

ERSTE ABTEILUNG

AUFSÄTZE

TATIANISMEN IM RÖMISCHEN ANTIPHONAR

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

Am Ende meines im letzten Hefte dieser Zeitschrift erschienenen Aufsatzes über *Die Evangelienzitate Novatians und das Diatessaron* habe ich als eine der Forschung sich stellende Aufgabe eine Überprüfung bezeichnet, die unter dem Gesichtspunkte des Zusammenhangs zwischen dem ältesten lateinischen Evangelientexte gerade Roms und dem — auch nach meiner heutigen Überzeugung ursprünglich syrischen — Werke Tatians nicht zuletzt die Texte römischer Liturgie zu erfahren hätten. Es sei mir gestattet, zur Lösung dieser Aufgabe selbst einen ersten Beitrag zu liefern. Ich gehe aus von einer Folge von Antiphonen des Offiziums, die deshalb ein besonders günstiges Beobachtungsobjekt darstellt, weil sie sich zu einem, mehrere Verse umfassenden, zusammenhängenden Stück evangelischen Textes zusammenschließt.

Noch im heutigen Brevier wird die Antiphon zum Magnifikat der verkürzten Karsamstagsvesper durch Mt. 28¹ gebildet, während den durch die ganze Osterwoche sich gleichbleibenden fünf Antiphonen der Laudespsalmen Mt. 28²⁻⁶ zugrundeliegt. Die sechs Nrn. oder doch einzelne derselben erscheinen auch schon in den drei altertümlichsten bis heute bekannten Exemplaren des römischen Antiphonarius Officii: dem vatikanischen (= V) und demjenigen aus St. Gallen (= S), die durch Tomasi¹ erschlossen wurden, und dem durch die Mauriner

¹ *Opera omnia* rec. A. F. Vezzosi, IV. Rom 1749, S. 1—170 bzw. 171—303. Darnach in der Ausgabe der Werke Gregors d. Gr. von J. B. Galliciolli, XI, Venedig 1774 (gleiche Pagination!)

ihrer Ausgabe der Werke Gregors d. Gr.¹ einverleibten, einer aus St. Corneille in Compiègne stammenden Hs. (= C). Dabei treten hier noch vier weitere Nrn. von strengst gleichartigem Charakter auf. Doch findet sich die ganze nunmehr also zehngliedrige Reihe nur in C und zwar einheitlich zusammengefaßt unter dem Titel *Antiphonae ad Vesperas de Evangelio Sabbato Sancto*. In V und S treten bloß mehr oder weniger vereinzelter Glieder der Reihe in verschiedenartiger Verwendung auf. Ich setze den Text von C her und vermerke links neben einer Laufnummer die biblische Provenienz der einzelnen Antiphonen und rechts ihre Verwendung in V, S und dem heutigen Brevier (= B), wobei m¹ und m² die Magnifikatantiphon(en) der verkürzten Karsamstags- bzw. der Ostervesper, l die Psalmen- und b die Benediktusantiphonen der Osterlaudes bezeichnet.

1. Mt. 28 ¹. *Vespere autem Sabbati, quae luscit in prima Sabbati, venit Maria Magdalena et altera Maria videre sepulcrum. Alleluia* = V: m¹; S: m¹l; B: m¹.
2. Mt. 28 ^{2A}. *Et ecce terrae motus factus est magnus Angelus enim Domini descendit de caelo. Alleluia* = S: m¹²; B: l 2.
3. Mt. 28 ^{2B}. *Angelus enim² Domini descendit de coelo et accedens revolvit lapidem et sedebat super eum. Alleluia* = S: l 4; B: l 1.
4. Mt. 28 ³. *Erat autem aspectus eius sicut fulgur et vestimenta eius sicut nix. Alleluia* = S: m¹³; B: l 3.
5. Mt. 28 ⁴. *Prae timore autem eius exterriti sunt custodes et facti sunt velut mortui. Alleluia* = S: m¹⁴; B: l 4.
6. Mt. 28 ⁵. *Respondens autem angelus dixit mulieribus: Nolite timere: scio enim quod Jesum quaeritis. Alleluia* = S: l 4; B: l 5.
7. Mt. 28 ^{5B, 6A}. *Scio quod³ Jesum quaeritis crucifixum: surrexit. Alleluia* = V: l 3;

¹ S. 773—828. Darnach bei Migne *PL. LXXVIII* Sp. 725—850.

² autem S.B.

³ quia V.

8. Lk. 24 6. *Jesum quem quaeritis non est hic, sed surrexit: recordamini, qualiter locutus sit vobis, dum adhuc in Galilaea esset. Alleluia* = S: b 2;
9. Mt. 28 6^B. *Venite et videte locum, ubi positus erat Dominus. Alleluia* = V: 15; m² 5; S: m¹ 5.
10. Mt. 28 7. *Cito euntes dicite discipulis, quia surrexit Dominus. Alleluia* = V: m² 1; S: m¹ 6;

Der Text berührt sich zunächst zweifellos sehr stark mit Vulg. Immerhin zeigt er hinreichende Abweichungen, um mindestens ein altlateinisches Substrat gesichert erscheinen zu lassen, ohne daß freilich etwa eine Deckung mit dem Wortlaut irgendeiner einzelnen altlateinischen Hs. zu beobachten wäre. Auf Wichtigeres wird noch näher einzugehen sein. Vorläufig beleuchtet es die Sachlage, wenn, etwa in Lk. 24 6 das *sit* > Vulg.: *est* mit *ff*², das *dum* > Vulg.: *cum* mit *a* übereinstimmt.

Faßt man nun näherhin das Verhältnis der verschiedenen Überlieferungszeugen ins Auge, so kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß sich in C die ursprüngliche Verwendung unserer Antiphonenreihe erhalten hat. Sie stellt hier ein streng einem syrischen 'Enjānā entsprechendes Gebilde dar, dessen zehn Glieder den ebensovielen Versen des Magnifikat entsprechen, zwischen die sein Geranke sich einzuschieben bestimmt war. Dabei ist es wichtig, daß diese Zehnzahl bis in eine Zeit zurückweist, in der Psalmen und Cantica noch nicht einen Abschluß durch die trinitarische Doxologie *Gloria Patri, Sicut erat* erfuhren. Von dieser ursprünglichen Reihe bietet S mit seinen nur sechs entsprechenden Magnifikat-Antiphonen eine Reduktion, die einerseits bereits die Verbindung mit der Doxologie, andererseits eine Interkalation liturgischen Gesanges erst hinter je zwei Versen des biblischen Textes voraussetzt. In V und B ist von allem dem am ursprünglichen Platze nurmehr das Kopfstück, sehr deutlich aber daneben in B an den fünf Psalmenantiphonen der Osterlaudes der Rest einer materiell andersartigen Reduktion auf nur sechs Nummern, aber in neuer Verwendung bewahrt. Um die Verwertung lediglich liturgischer Spolien handelt es sich demgegenüber bei allem übrigen, d. h. vor allem in V, minder stark in S.

Das Ergebnis ist von grundlegender Wichtigkeit. Denn jener uralte — sagen wir einmal — lateinische „Enjānā“ von C, auf den die gesamte sonstige Überlieferung letzten Endes zurückweist, ist ja ganz offensichtlich im Wesen der Sache ein zusammenhängendes Stück evangelischen Textes, bei dessen liturgischer Aufteilung lediglich zwischen den Nrn. 2 und 3, sowie 6 und 7 der Schnitt nicht völlig scharf geführt wurde, so daß jeweils der Schluß der ersten Antiphon die zweite eröffnend wiederkehrt. Dann aber ergibt sich, daß in dem vom Schöpfer des liturgischen Gebildes gelesenen Text von Mt. 28 1—7 ein Einschub auf Grund von Lk. 24 6 vorlag. Das ist ein Zug stärkster Harmonistik, wie man sie immer und überall als Nachwirkung des Diatessarons zu bewerten haben wird. In der Tat zeigen denn auch T^A und T^N übereinstimmend in dem Mosaik des Tatianischen Osterberichtes, Lk. 24 4—7 in den Text von Mt. 28 5—7 eingeschoben. Noch mehr! Die sonst nur noch vereinzelt in S wiederkehrende Nr. 8 der C-Reihe ist ja gar nicht reiner Text von Lk. 24 6. Vorangeht das überhaupt außerkanonische: *Jesum quem quaeritis*, und — nur ohne den sehr wohl durch Anklang an Nr. 7 erklärbaren Namen Jesu — kehrt dieser so überaus charakteristische Zug in T^N wieder: *hine es hir nit din gi sukt. mar hi es op herstaen. laett u gedinken dire wart die hi seide doe hi in Galileen was* (Hier ist nicht, den ihr sucht, sondern er ist auferstanden. Laßt euch des Wortes gedenken, das er sprach, als er in Galiläa war). Belanglos ist es, wenn die Erweiterung nicht auch in T^A auftritt, da ihr Fehlen hier Übereinstimmung mit Peš. bedeutet, also methodische Entwertung des Diatessaronzeugen vorliegt.

Eine andere Schwierigkeit darf allerdings nicht verschwiegen werden. Lk. 24 6 mit der einleitenden Erweiterung geht in der römischen Antiphonenreihe nicht nur Mt. 28 7, sondern auch schon Mt. 28 6^B voran, während T^A und T^N übereinstimmend den Hinweis auf das leere Grablager mit 6^A verbunden lassen, und erst dahinter vor Mt. 28 7 die Einschaltung von Lk. 24 4—7 bringen. Doch ist zu beachten, wie in B mit Umstellung der Nrn. 2 und 3 von C auch Mt. 28 2^B vor 2^A steht. Die Annahme scheint kaum zu kühn, daß entsprechend in C selbst die Nrn. 8 und 9 ihre ursprüngliche Reihenfolge vertauscht haben. Daß dagegen nicht etwa sogar noch Nr. 10 ursprünglich vor Nr. 8

gestanden hat, womit die Übereinstimmung mit der Textanordnung des Diatessarons in umgekehrtem Sinne hinfällig würde, sichert der auch allen Diatessaronzeugen fremde Zusatz *Dominus* hinter *surrexit*. Er entspricht nämlich dem griechischen, Ἀνέστη ὁ Κύριος, und dieses seinerseits stellt, offenbar auf alter liturgischer Tradition Jerusalems beruhend, in Übereinstimmung mit der ständigen Aufschrift schon der Monzester Ampullen, die eigentlich kanonische Form der Osterbotschaft in griechischer Kirchendichtung dar¹. Auch die lateinische Prägung will mithin ganz unverkennbar mit der Wucht einer festen Formel als emphatischer Abschluß der ganzen Antiphonenfolge wirken.

Man kann nun aber die Umstellung nach T^A und T^N umso getroster wagen, weil sich ein Zusammenhang des Wortlautes der römischen Osterantiphonen mit dem Diatessaron auch ganz abgesehen von der Einfügung der Lk.-Stelle in den Mt.-Text unzweideutig feststellen läßt.

Zwei- oder wenn man will dreimal ist dieser Zusammenhang ein unmittelbarer. Es handelt sich um die Nrn. 4 und 7 bzw. 6 der C-Reihe:

Mt. 28 3. Vulg.: *vestimentum eius* = τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ (ohne Variante)] Nr. 4: *vestimenta*, was abgesehen von dem afrikanischen *vestitus* von *e.* allgemein altlateinisch ist = T^N: *sine cleeder* (seine Kleider). Vgl. Lk. 24, 4: ἐν ἐσθήτεσιν ἀστραπούσαις oder λευκαῖς. Jo. 20 12: ἐν λευκοῖς. — T^A mit Singular entwertet weil = Peš.

Mt. 28 5. Vulg.: *Jesum, qui crucifixus est, quaeritis* = Ἰησοῦν τὸν ἐσταυρωμένον ζητεῖτε (fast der gesamten griechischen Überlieferung)]. Nr. 7: *Jesum quaeritis crucifixum* (in Nr. 6 abgekürzt zu: *Jesum quaeritis*) = T^N: *qi Jhesum sukt die gecrust was* (ihr Jesum sucht, der gekreuzigt war) bzw. Ἰησοῦν ζητεῖτε τὸν ἐσταυρωμένον: Iφ^a S. 30¹⁹⁸⁶, eine Wortstellung, die unter den Altlateinern noch *r* bietet. Vgl. Mk. 16 6: Ἰησοῦν ζητεῖτε τὸν Ναζαρητὸν τὸν ἐσταυρωμένον = T^A: تلتمسن ايسوع الناصرى الذى صلب (ihr Jesus, den Nazarener, sucht, der gekreuzigt wurde) > Peš.: جسد الله (Jesus, der gekreuzigt wurde, ihr sucht).

¹ Als unmittelbare Schlußformel: Παρακλητικὴ ἦτοι Ὁκτώηχος ἡ Μεγάλη. Rom 1885 S. 278, mit der Erweiterung παρέχων τῷ κόσμῳ τὸ μέγα ἔλεος: ebenda S. 4, 106, 456, 539, mit der volleren παρέχων ἡμῖν ἀγαλλίαςιν ὡς μόνος εὐσπλαγγνος: ebenda S. 274, bezw. τῷ κόσμῳ δωρούμενος ἰλασμόν καὶ τὸ μέγα ἔλεος: ebenda S. 451, im Inneren des Textes: ebenda S. 378, 550.

einer aus 16 5 gebildeter Antiphon anzunehmen wäre. In den Nrn. 1—3 liegt dabei kanonischer Mk.-Text in strengem Vulg.-Wortlaut vor. Aber Nr. 4 bringt wieder gleich zwei höchst bezeichnende Abweichungen zugleich von Vulg. und der kanonischen Textform des Griechischen:

Vulg.: *Jesum quaeritis Nazarenum crucifixum* = Ἰησοῦν ζητεῖτε τὸν Ναζαρηνὸν τὸν ἐσταυρωμένον] *Jesum Nazarenum quaeritis crucifixum*, abgesehen von *Nazarenum*, mit der Wortstellung des vom Diatessaron beeinflussten Mt.-Textes, bzw. vielleicht unter Berücksichtigung auch des *Nazarenum* der für das Diatessaron selbst zu unterstellenden. Entsprechendes griechisches τὸν Ναζαρηνὸν ζητεῖτε nur I^a 014.

Vulg.: *surrexit; non est hic* = ἠγέρθη οὐκ ἔστι ὧδε (ohne Variante der Wortstellung!)] *non est hic; surrexit* = T^A: ليس هو هاهنا وقد قام (Nicht ist er hier und ist auferstanden). T^N: *hine is hir nit, want hi is op herstaen* (Er ist nicht hier, da er auferstanden ist). Vgl. Mt. 28 6: οὐκ ἔστιν ὧδε, ἠγέρθη.

Das eine Mal sehen wir also in Mk. dieselbe Auswirkung harmonistischer Textgestaltung wie in Mt., wo sie sich näherhin auf das Diatessaron zurückführen ließ. Im anderen Falle liegt statt der echten des Mk.-Textes die Fassung des Mt. vor, von der durch die Übereinstimmung der beiden Hauptzeugen garantiert wird, daß sie die von Tatian aufgenommene war.

An einer dritten Stelle steht endlich etwas seinen Antiphonen der Osterlaudes Nächstverwandtes wiederum noch im heutigen Brevier. Ich denke an die dritte und vierte Antiphon der Weihnachtslaudes, die in gleicher Funktion und Reihenfolge schon in V und S und, lediglich umgestellt, auch in C auftreten:

Angelus ad pastores ait: Annuntio vobis gaudium magnum, quia natus est nobis¹ hodie Salvator mundi². Alleluia.

Facta est cum Angelo multitudo coelestis exercitus laudantium et dicentium: Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Alleluia³.

Man hat sehr stark den Eindruck, daß das nur zwei allein erhalten gebliebene Nrn. einer ursprünglich umfangreicheren Antiphonenreihe sind, in die den beiden österlichen Reihen entsprechend der Lk.-Bericht über die Engellerscheinung der Hirten aufgeteilt war. Was noch vorliegt, beruht auf 2 10, 11^A bzw. 2 13 f.

¹ *vobis* B.

² *mundi* om. V.S(?).

³ *Alleluia* om. V.S(?).

Der Anschluß an den evangelischen Text ist ein weniger enger als in den Parallelen des Osteroffiziums. Vorsicht in textgeschichtlicher Verwertung ist also geboten. Immerhin ist eine solche bis zu einem gewissen Grade entschieden möglich. Was zunächst, abgesehen von Omissionen und einer Addition, den lateinischen Wortlaut anlangt, so steht er der Vulg. erheblich ferner als derjenige der Antiphonen aus Mt. 28 und Mk. 16. Von drei charakteristischen Abweichungen der Wortwahl sind zwei *exercitus* > Vulg.: *militiae* und *in excelsis* > Vulg.: *in altissimis* als altlateinische Textform gut bekannt. Man wird daneben auch das *annuntio* > *evangelizo* und die Stellung des *coelestis* vor statt hinter seinem Substantiv nicht ohne weiteres als Freiheit der liturgischen Wiedergabe beiseite schieben können. Von den Omissionen ist die umfangreichste anscheinend im Zusammenhang mit der einzigen und in sich höchst merkwürdigen Addition zu beurteilen.

Es handelt sich um das Fehlen einer Wiedergabe von ἦτις ἔσται παντὶ τῷ λαῷ in v. 10 und um die Hinzufügung des *mundi* zu *Salvator* in v. 11, die durch C doch entschieden als ursprünglich gesichert sein dürfte. Sollte die letztere unter dem bloßen Einfluß des σωτήρ τοῦ κόσμου von Jo. 4 42 stehen oder sollte sie gar unabhängig davon noch auf den gleichen antiken Gedankengängen ruhen, auf die der johanneische Ausdruck selbst letzten Endes zurückgeht?¹ Ich glaube weder das eine noch das andere. Von der Samariterin am Brunnen gerade zur Weihnachtsbotschaft scheint eine Linie kaum zu führen, und der antike Weltheilandsgedanke dürfte bis in die Zeit der Konstituierung auch der ältesten römischen Antiphonartexte schwerlich selbständig nachgewirkt haben. In eine ganz andere Richtung würde denn auch bestimmt das sonst unerhörte *nobis* im Munde des Engels weisen, das dem modernen *vobis* des B gegenüber für ursprünglich zu halten, die Übereinstimmung mindestens von C und V doch sehr stark nahelegt. Der Begriff *Salvator mundi* würde dadurch einen geradezu kosmischen, die Engelwelt mit einschließenden Sinn gewinnen.

¹ Über diese vgl. H. Linssen, Jahrbuch f. Liturgiewissenschaft VIII S. 70f. anläßlich des σωτήρ τοῦ κόσμου (= *salvator mundi*) der Liturgie. Über dieses selbst und seine besondere Häufigkeit allerdings gerade in lateinischer Weihnachtsliturgie ebenda S. 32f.

ܡܘܨܝܐ endlich auch als Grundlage des *Annuntio* der auf Lk. 2 10f. beruhenden Antiphon.

Es ergibt sich von den wenigen liturgischen Stücken aus, die hier zunächst geprüft werden sollten, bezüglich des zugrundeliegenden spezifisch römischen Evangelientextes genau dasselbe, was von den Novatianzitate aus zu konstatieren war. Er liegt in keiner der erhaltenen altlateinischen Hss. mehr vor, er war stärker als irgendeine derselben durch das Diatessaron beeinflußt und der Diatessarontext selbst, um dessen Einfluß es sich handelt, war ein sprachlich syrischer.